

gebung beschlossen worden ist, als unvereinbar mit den Grundsätzen eines Rechtsstaates erklären. Der Bund stellt mit Sorge die jahrelangen Anstrengungen um den Wiederaufstieg Deutschlands und um Verständigung mit den anderen Völkern ernstlich gefährdet und befürchtet daraus schwere innere politische Kämpfe zum Nachteil des Volksstaates und des deutschen Volkes. Der geschäftsführende Vorstand billigt die von der Bundesleitung getroffenen Maßnahmen, um die Beamten von der Unterstützung dieses Volksbegehrens fernzuhalten."

Württemberg und der Young-Plan

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ meldet aus Stuttgart: Die bisher im württembergischen Landtag von der Opposition gegen die Regierung beantragten Misstrauensvoten sind regelmäßig dadurch zur Fall gebracht worden, daß die Deutsche Volkspartei nicht dafür stimmte. Wie der Vorsitzende der volksparteilichen Landtagsfraktion jetzt erklärt hat, besteht die Absicht, diese Haltung zu ändern, wenn die württembergische Regierung ihre Bevollmächtigten zum Reichsrat dahin instruieren sollte, gegen den Young-Plan zu stimmen. Der württembergische Landtag wird bei seinem Zusammentritt am 22. Oktober sich gleich mit einer Anfrage der Sozialdemokraten zu beschäftigen haben, die die Stellung der württembergischen Regierung zum Young-Plan betrifft.

Ein Aufruf des Jungdeutschen Ordens

Der Hochmeister des Jungdeutschen Ordens, Max Braun, veröffentlicht einen Aufruf an die Meister und Brüder des Jungdeutschen Ordens, in dem er unter Hinweis auf die Angriffe von Stahlhelm und Nationalsozialisten gegen den Orden es allen Meistern zur Pflicht macht, den Einheiten möglichst Loyalität bis zur Verweigerung des Volksbegehrens aufzuerlegen. Insbesondere dürften sich jungdeutsche Redner auf keine Debatten darüber einlassen, ob der Young-Plan oder der Dawes-Plan besser sei. Der Jungdeutsche Orden bekämpfe beide Tributdikate. Das Volksbegehren lehne er ab, weil es ein untaugliches Kampfmittel gegen diese Tributdikate sei. Die ganze Öffentlichkeit müsse wissen, daß der Jungdeutsche Orden an diesem Wahnsinn nicht mitschuldig sei.

Die „Ueberparteilichkeit“ des Stahlhelms

Ausschluß zweier Volksparteiler wegen des „Volks“begehrens. Der Hamburger Landesverband des Stahlhelms hat die deutschvolksparteilichen Bürgerrechtsabgeordneten Rechtsanwalt Dr. A. Dehn und den Vorsitzenden des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Erich Fenger, ausgeschlossen, weil beide den Aufruf des Landesauschusses der Deutschen Volkspartei gegen das Volksbegehren unterzeichnet haben.

Das Disziplinarverfahren gegen Regierungsrat Bierbach

Zu der Suspendierung des Regierungsrates Bierbach in Düsseldorf meldet das Berliner Tageblatt, daß der Preussische Innenminister in den nächsten Tagen den Antrag auf ein förmliches Disziplinarverfahren mit dem Ziel auf Dienstentlassung stellen und gleichzeitig den Regierungsrat Bierbach seines Amtes vorläufig entheben wird. Dieser Antrag des Preussischen Innenministers bedarf der Zustimmung des Preussischen Finanzministers. Inzwischen ist Regierungsrat Bierbach bereits von dem Regierungspräsidenten Bergemann seines Dienstes entbunden worden.

Die Entscheidung des Republikaußgesetzwurfs durch das Reichskabinett

Das Reichskabinett verabschiedete in seiner gestrigen Sitzung unter dem Vorsitz des Reichskanzlers den Entwurf eines Gesetzes zum Schutz der Republik, der unverzüglich dem Reichsrat zugeleitet wird.

Nach den Streichhölzern das Telephon?

Amerikanisches Monopol für die Deutsche Reichstelephonverwaltung? Es wird gemeldet: Die Gerüchte, daß eine englisch-amerikanische Finanzgruppe dem Reichsfinanzministerium und dem Reichspostministerium angeboten habe, die Reichstelephonverwaltung in eine Monopolregie zu übernehmen, sind völlig aus der Luft gegriffen. Sowohl dem Reichsfinanzministerium, wie dem Reichspostministerium sind, wie wir von unterrichteter Seite hören, diese angeblichen Angebote erst durch die Presse bekannt geworden.

Schwedische Zündholz-Verhandlungen mit der Sowjetregierung

Die russische sozialdemokratische Zeitschrift „Der sozialistische Wote“ und das „Mittlungsblatt der russischen Sozialdemokratie“, die beide in Berlin erscheinen, berichten auf Grund von Informationen durch ihren Moskauer Korrespondenten, daß dem Handelskommissariat der Sowjetunion bereits vor etwa drei Monaten ein Angebot des schwedischen Zündholztruffs betreffend eine gemeinsame Absatzregelung auf den europäischen und asiatischen Märkten zugegangen sei. Von russischer Seite habe man dieses Angebot abgelehnt, zugleich aber dem Absatz russischer Zündhölzer auf dem deutschen und den östlichen Märkten zu schweren Verlusten gezwungen. Schließlich habe die Deutsche Zündholzindustrie in der Verletzung einiger formaler Vorschriften durch die russischen Fabrikanten die erwünschte Handhabung gefunden, den Verkauf russischer Zündhölzer in Deutschland zu verhindern. Als danach der Schwedentruff sein Angebot an die Sowjetregierung erneuert habe, sei es mit Interesse ausgenommen und Verhandlungen eingeleitet worden. Die gegenwärtigen Verhandlungen gehen angeblich zwischen einer Delegation, die sich aus Vertretern des russischen Zündholzmonopolisten, des Obersten Volkswirtschaftsrates, des Handelskommissariates und des Hauptkonzessionskomitees einerseits und den entsprechenden Vertretern Krugers andererseits zusammensetzt. Der Schwedentruff soll zuletzt der Sowjetdelegation eine Umlage in Höhe von 400 Millionen RM dafür angeboten haben, daß Rußland auf die Belieferung des deutschen und anderer europäischer Märkte verzichtet. Die Russen ihrerseits verlangen Barzahlung (keine Kredite) und außerdem Verpflichtung des Schwedentruffs, jährlich ein bestimmtes russisches Zündholzkontingent zu übernehmen.

Das polnische Vorgehen gegen deutsche Abgeordnete

Wie dem „Express“ voran aus Bromberg gemeldet wird, wurden die Hausdurchsuchungen im Bromberger Büro der deutschen Sejmabgeordneten fortgesetzt. Angeblich ist hierbei von der Untersuchungskommission ein umfangreiches Material beschlagnahmt worden. Ähnliche Hausdurchsuchungen haben in einer Reihe von Städten in Pommern (Westpreußen) bei polnischen Bürgern deutscher Nationalität stattgefunden. So wurde u. a. auch bei dem Stargarder Deutschumfährer, dem katholischen Markter Herrert, eine Haus-

suchung vorgenommen. Die festgenommenen deutsche Führer Schulrat Felder, der Leiter des Sejmklub-Büro, der Führer der Bromberger Pfadfinder, Dr. Burghard, der Obmann des deutschen Pfadfinderverbandes in Polen, verbleiben weiter in Haft.

„Freie bürgerliche Mitte“ in München

Für die Münchener Gemeinbewohner hat, wie das „Berliner Tageblatt“ aus München meldet, die Demokratische Partei der Deutschen Volkspartei und der Wirtschaftspartei eine Gemeinschaft geschlossen; sie führt den Namen „Freie bürgerliche Mitte“.

Der Stapellauf des Kreuzers „Leipzig“

Die Feier in Wilhelmshaven

Schon lange vor Beginn der Feier des Stapellaufs des Kreuzers „Leipzig“ hatte sich eine große Zuschauermenge eingefunden, darunter Schulen, Kriegervereine und Arbeiterabteilungen. Das Werftgelände war mit Flaggen, Wimpeln und Gütchen reich geschmückt. Pünktlich um 11 Uhr erschienen Reichswehrminister Groener und Admiral Raeder. Unter den Klängen des Präsentiermarsches schritten sie die Front der von der 2. Marineabteilung gestellten Ehrenkompanie ab. Der Reichswehrminister begrüßte insbesondere die Ueberlebenden des bei den Falkland-Inseln gesunkenen Kreuzers „Leipzig“ sowie einen auf der Werft am gestrigen Tage 50 Jahre lang beschäftigten Arbeiter. Darauf begaben sich der Reichswehrminister und die Ehrengäste auf die Taufflanze.

Der Oberbürgermeister von Leipzig, Dr. Kothe,

hielt die Taufrede, in der er sagte: „Am heutigen Tage, an dem vor 116 Jahren die große Schlacht bei Leipzig geschlagen und Deutschland von der Herrschaft Napoleons befreit wurde, lassen wir ein Schiff vom Stapel, das uns an die erste Kreuzerregatta „Leipzig“ erinnert, die von 1875 bis 1883 im Dienst der Marine stand, und an den kleinen Kreuzer „Leipzig“, der 1905 vom Stapel lief und am 8. Dezember 1914 bei den Falkland-Inseln einer starken englischen Uebermacht erlag und mit seinem Kommandanten, Kapitän z. S. Haun, in die Tiefe sank. Das neue Schiff trägt auf eine ruhmvolle Tradition seiner beiden Vorgänger und erinnert daran, wie deutsche Offiziere und Matrosen mit dem Kommandanten an der Spitze ihr Leben für ihr Vaterland dahingaben. Nach den furchtbaren Lehren des Weltkrieges denken wir bei der Taufe eines Schiffes an die Verbindung der Heimat mit den Deutschen im Auslande, an den Schutz der im Auslande lebenden Deutschen und an den Schutz unseres Außenhandels. Wenn das Schiff in den Häfen des Auslandes anlegt, dann soll es den fremden Völkern, die es sehen, zeigen, was deutsche Technik, deutsches Können und deutsches Wissen leisten, wie deutsche Offiziere und Matrosen in Disziplin, aber auch in begründetem Selbstbewußtsein die deutsche Nation fest und würdig vertreten. Zugleich soll durch den Namen, den es trägt, das Schiff Kunde geben von der deutschen Stadt, die durch ihre internationalen Beziehungen, durch ihren Welthandel Beziehungen pflegt zu allen Ländern, und soll diesen Namen weitertragen, wo er noch nicht bekannt sein sollte. So taufe ich als Oberbürgermeister dieser Stadt dieses stolze Schiff, dieses Wunderwerk deutscher Technik mit dem Wunsch, daß es alle Stürme des Meeres siegreich überleben und überall festen Untergrund finden möge und seine Befahrung dem deutschen Vaterlande immer Ehre mache, daß das Schiff ein Votum des Friedens zwischen Deutschland und den anderen Völkern stets sein möge, auf den Namen Leipzig.“

Darauf taufte die Witwe des bei den Falkland-Inseln gesunkenen Kommandanten der alten „Leipzig“, Kapitän z. S. Haun, des früheren Kreuzers Leipzig, das Schiff mit den Worten: „Ein Wahrzeichen uns gilt: das Vaterland zu erretten. Auf Befehl des Herrn Reichspräsidenten taufe ich Dich „Leipzig“.“

Die Glöcke deutschen Schaumweins zerbrach klirrend am Bug. Das Schiff setzte sich langsam in Bewegung und glitt unter dem Jubel der Zuschauer ins Wasser. Begeistert sang die Menge das Deutschlandlied. Während der Taufe kreisten zwei Flieger über dem Werftgelände.

Die Rede des Reichswehrministers

Nach dem Stapellauf des Kreuzers „Leipzig“ begaben sich die etwa 170 geladenen Gäste in den mit Laubgewinden und Fahnen geschmückten Saal des Werft-Speisehauses, wo nach einem Musikstück der Marinekapelle

Reichswehrminister Groener

das Wort zu ungefähr folgender Rede nahm: In Wehmut habe ich beim Abscheiden der Fronten heute früh ein kleines Häuflein von unseren Gästen begrüßt: die Ueberlebenden der alten „Leipzig“ beiste ich warmen Herzens und aufrichtigster Bewunderung unter uns willkommen. Ich halte es für meine ganz besondere Pflicht, den Ueberlebenden der „Leipzig“ — ob sie nun hier erschienen sind oder durch irgendeinen Umstand verhindert wurden — zu sagen, daß wir ihr Erbe, das sie durch ihren Heldennut und ihre Tapferkeit uns hinterlassen, pflegen und hegen wollen mit all unseren Kräften und Sinnen. Und so wird auch das Gedächtnis an Ihren Gatten, gnädige Frau — so führte der Minister aus, indem er sich zu der Witwe des bei den Falkland-Inseln ums Leben gekommenen Kommandanten der alten „Leipzig“ wandte — fortleben durch Generationen in der deutschen Wehrmacht als ein Vorbild eines Kommandanten, einer ganzen in sich gefestigten Persönlichkeit. Darin mögen Sie, gnädige Frau, für das schwere Schicksal, das sie persönlich betroffen hat, einen gewissen Trost, aber auch Stolz empfinden. Nun möchte ich an die jungen Söhne des gesunkenen Kommandanten ein paar Worte richten. Ein solches Vorbild, meine jungen Freunde, wie es Ihr Vater beim Verlassen des Schiffes gezeigt hat, verpflichtet. Sie werden das Bild Ihres Vaters zeitweilen in Ihrem Herzen tragen, als das eines Mannes, der eine ganze Persönlichkeit war. Nicht jedem Menschen legt die Natur die Gülle der Götter geistiger oder körperlicher Art in die Wiege; eines aber, meine jungen Freunde, kann jeder sich schaffen: das ist seine Persönlichkeit. Er muß gestatten Sie den etwas schwäbischen Ausdruck, ein ganzer Kerl sein. Und so müssen Sie, meine jungen Freunde, Ihrem Vater nachsehen, und der Segen dieses Vaters wird auf Ihrem Leben ruhen.

Ein solches Schiff, wie Sie es heute gesehen haben in seiner stolzen Gestalt, kostet natürlich Geld. Und es ist in unserer Zeit nicht immer leicht, die Mittel zu beschaffen, um auch nur die notwendigsten Bedürfnisse der Wehrmacht zu befriedigen. Um so dankbarer müssen wir unserer Wehrmacht sein, daß es uns wieder gelungen ist, ein neues Schiff, wenn auch nur als Ersatzbau für einen veralteten Kreuzer, unserer Marine zuzuführen. Der Dank dafür gebührt vor allem Dingen den gelebenden

Körperschaften, den hier bei dieser Gelegenheit abzufassen aufrechtigsten Bedürfnis ist. Ich sage nichts Unbekanntes, wenn darauf hinweise, daß die Wehrmacht, wie alles andere, das öffentlichen Leben eine Bedeutung hat, in einem Kampf der Gerechtigkeit steht, und daß dieser Kampf der Gerechtigkeit eben von uns gekämpft werden muß. Aber, meine Herren, wir werden den Kampf mit besseren Aussichten durchkämpfen, wenn auch wir der Wehrmacht uns bemühen, den weiten Kreisen des deutschen Volkes möglichst näherzutreten, nicht dem Volke zu zeigen, ohne Ueberheblichkeit, ohne Unfertigkeit, das eine Wehrmacht zur See für jedes Volk, das in Welt eben gelten will, eine unabwendbare Notwendigkeit ist.

Es ist ein gewaltiges Schiff, das heute vom Stapel geht. Aber es kommt nicht immer auf das Gewaltige an und das Große. Selbst im kleinsten Schiff, das die Marine hinschickt auf das Meer und in die fernen Länder, liegt eine ganz abzuschätzende geistige Kraft. Es sind nicht immer die Kanonen die hinüberwinken, es sind letzten Endes doch die geistigen Kräfte, die alles beherrschen auf dieser Welt. Und so soll auch aus diesem kleinen Schiff, aus diesem kleinen Kreuzer eine geistige Kraft hinausströmen und wieder zurückströmen in unsere Heimat, das Binnenland, die der Entwicklung des deutschen Volkes den Auftrieb gibt.

Ein modernes Kriegsschiff ist ein fabelhaftes Kunstwerk, wir bemühen uns, von Schiff zu Schiff die Entwicklung weiterzuführen, Neues zu bringen, neue Erfahrungen zu sammeln. Ich auch bei diesem jüngsten Kind unserer Marine ein wesentlicher Fortschritt zu verzeichnen. Viele, viele Köpfe und Hände hat mitgewirkt, um dieses Kunstwerk zu konstruieren und zu bauen. Ihnen allen, vom höchsten Schiffbauingenieur und vom höchsten Marinemann, der die militärischen Eigenschaften entwickelt, bis zum letzten Arbeiter und bis zum Lehrbuben, soll mein herzlichster Dank gewidmet sein.

Ich möchte auch noch besonders hervorheben, welche militärische Bedeutung ein solcher Kreuzer hat. Auch die kleineren Kreuzer, unserer Schulschiffe, haben in den letzten Jahren nach allen Berichten, die wir belamen, wesentlich beigetragen, die Weltkennung, die, wie Sie alle wissen, in den Weltkrieg gegen uns eingenommen war, wieder für uns gewonnen. So sieht auch der Minister des Meeres in diesem Schiff, das wir hinausenden, ein Mittel seiner Politik.

Nun wünschen wir dem Schiff, dem jungen Jungling, eine glückliche Fahrt, zu Ruh und Frommen der Deutschen Republik des deutschen Volkes. Ich bin gewiß, daß es für die Befahrung dieses Schiffes nichts Höheres gibt als das Gelübde, alle Kräfte mit dem Freistaat Sachsen, dem schönen Ländchen, von dem ich vor kurzem erst wieder einen vortrefflichen Eindruck gewonnen habe. Wir wollen alle diese Wünsche zusammenschließen und Patenstadt Leipzig ein Wägen und Gebeten, wie durch Jahrhunderte bisher, so weiter durch viele Jahrhunderte wünschenswert. Ich liebe dich!

Nach dem Reichswehrminister ergriff

der sächsische Ministerpräsident Dr. Büniger

das Wort, der dem Reichswehrminister für das ehrenvolle Denken der Stadt Leipzig mit herzlichsten Worten dankte und auf den ergreifenden Eindruck, den der Stapellauf bei allen Gästen hinterlassen habe, hinwies. Nachdem er kurz die Verknüpfung des sächsischen Volkes mit der Marine und der Meer gekennzeichnet und nochmals an die Großtat des bei den Falkland-Inseln erinnert hatte, schloß er mit einem Hoch auf Reichsmarine.

Bürgermeister Schneider vor dem Staatsanwalt

Staatsanwalt Weissenberg hat Bürgermeister Schneider vorgestern abend telegraphisch zu einer Vernehmung vorgeladen. Schneider ist dieser Vorladung gefolgt und gestern früh im Kriminalgericht erschienen. Seine Vernehmung dürfte, nach der „D. Z.“, noch schließlich unter der Anklage der Verhinderung der Verhaftung erfolgen. Es sei noch nicht zu übersehen, es bei diesem Verstoß bleiben wird oder ob nicht Mißbrauch der Amtsgewalt und Verbrechen im Amtsfrage kommen.

Durch die Einbeziehung Schneiders in den Staatsanwaltschaft bis jetzt bearbeiteten Fragekomplex wird sich die Untersuchung auch auf andere Personen aus dem Freundes- und Gästebereich der Staatsanwaltschaft ausdehnen müssen. Bis jetzt hat die Staatsanwaltschaft sieben Personen in das Strafverfahren einbezogen.

Die Elite-Diamant-Aktien-Gesellschaft

hat heute die Zahlungen eingestellt

Die Elite-Diamant A.G. in Sigmaringen bei Chemnitz hat heute ihre Zahlungen eingestellt. Die Zahlungen einstellen wahrscheinlich darauf zurückzuführen, daß die Opelwerke im Vernehmen mit der General Motors-Kooperation beschloßen haben, sich an der Weiterführung der Elitewerke, deren Aktien fast ausschließlich auf die Opelwerke übergegangen sind, nicht mehr zu beteiligen.

Fords Niederlassung in Köln

Wie von maßgebender städtischer Seite in Köln mitgeteilt wird, sind die bereits mehrfach in der Presse erwähnten Verhandlungen zwischen der Ford Motor Company A.G. und verschiedenen deutschen Städten zum Abschluß gekommen. Die Ford Motor Company A.G. wird ihren Sitz und ihren Betrieb nach Köln legen.

Der richt angef sowie rundf haupt hättet Passa so für Belan tigt i dama Suffe Goobf Dolle Jahrg zu ei sollte, Unter ster S einbr mau r im B die U herau mer B Stock am T gefi geld i die U Die e Die m Hauje gefom in der straße zeug Der A ber N bahngu Mann Geweh Tenber boden Lotom der Su ber B Sige m zu öfni griffen Ober Rat u Paton Bill Besch Drue